

Schweizerisches
Volkswirtschaftsdepartement

Département suisse
de l'économie publique

Bern, den 24. Februar 1919.



1179

An die DELEGATION des Schweiz. Volkswirt-
schaftsdepartementes für die Unterhand-
lungen in

P A R I S .

Zwischenfall betr. Kohle.

Sehr geehrte Herren!

Wie wir Ihnen soeben telegraphierten, hatte der Unterzeich-
nete heute mit Botschafter Dutasta, der sich zum Besuche anmeldete,
eine kurze, aber sehr befriedigend verlaufene Besprechung. Herr Dutasta
hatte offenbar von Ihrem Briefe Kenntnis erhalten, da er vor seiner
Abreise Seydoux noch gesehen zu haben scheint. Er hatte die Idee - und
wahrscheinlich auch Herr Seydoux - dass Sie sich an die Engländer ge-
wendet hätten, um eine Reduktion des Kohlenpreises zu erreichen. Ich
erklärte ihm, dass dies vollständig unrichtig sei. Wir hätten mit den
Engländern nur über Kohle gesprochen, die wir aus dem Königreich zu
beziehen wünschen. Herr Dutasta scheint aber entweder zu ahnen oder zu
wissen, wahrscheinlich aber zu wissen, dass hinter Ihrer Mitteilung
die Engländer stehen, und ich habe ihm ~~das~~ dann schliesslich zugegeben
und beigefügt, dass Sie sich in einer sehr schwierigen Situation be-
funden hätten. Er erklärte mir, dass er die Lage durchaus begreife und
den besten Willen habe zu helfen, und dass wegen dieser Angelegenheit
weder für den Herrn Minister noch für einen der beiden andern Delegier-
ten irgend eine Unannehmlichkeit ~~zurückbleibe~~ ^{sich ergebe}. Er kenne ja die Gefühle
und Sympathien der Herren sehr genau, finde aber, sie hätten nicht ge-
rade ganz glücklich operiert. Diese Angelegenheit gehöre nun aber der
Vergangenheit an und es werde gar nichts davon zurückbleiben. Herr
Dutasta versprach mir, er werde sofort für die Wiederaufnahme der Ver-
handlungen sorgen und mit Herrn Seydoux Rücksprache nehmen. Es wird
jedenfalls gut sein, wenn Sie Herrn Dutasta, der Dienstag von hier
wieder verreist, so rasch wie möglich in Paris aufsuchen.

Was die S.S.S.-Erleichterungen betrifft, so glaubt Herr
Dutasta, bis spätestens Mitte März werden die neuen definitiven Waf-
fenstillstandsbedingungen, die im wesentlichen auf die vollständige
Entwaffnung Deutschlands hinausgingen, akzeptiert sein, und dann be-



stehe seines Erachtens kein Grund mehr um nicht den Blockus zu lockern und die S.S.S.-Bestimmungen zu mildern. Er fügte auch bei, dass die Alliierten für die Ernährung Deutschlands sorgen werden.

Schliesslich sprach ich mit Herrn Dutasta auch noch über die Auslegung der Bestimmung über die Lieferung von agricolen Produkten und verwies darauf, dass wir uns natürlich nicht verpflichten könnten, Deutschland gar nichts mehr zu liefern, dass im Gegenteil gewisse Lieferungen von landwirtschaftlichen Produkten und Vieh die Vorbedingung der Abgabe von Kohle sein könnte. Er schien diese Ansicht durchaus zu billigen und vernünftig zu finden, und wir haben ihn gerade auf das Beispiel der Teilung der Milchprodukte auf zwei Drittel und einen Drittel hingewiesen.

Was die Kohle betrifft, so sei noch beigefügt, dass Herr Dutasta geltend macht, die Engländer erklärten, man dürfe der Schweiz die Kohle nicht billiger liefern als sie den Norwegern abgegeben werde, sodass der Preis event. eine Erhöhung erleiden würde. Als ich ihm von tschecho-slovakischen Kohlenbezügen sprach, meinte er; "Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, kaufen Sie Kohle so rasch und so viel Sie können; denn die Kohlenversorgung ist sehr schwierig und würde noch ~~schwieriger~~ schwieriger, wenn beispielsweise in England die Kohlengruben ihren Betrieb 4 - 6 Wochen einstellen müssten. -

Herr Prof. Rappard schreibt uns, dass er mit Mc Cormick über die Erwerbung der deutschen Baumwolle gesprochen habe, und dass die Amerikaner sich wohl mit der Erwerbung der Baumwolle, nicht aber mit der Verwendung des Zahlungspreises zur Deckung deutscher Schulden in der Schweiz einverstanden erklären. Wir haben auch hierüber mit dem Botschafter gesprochen, der bestätigte, dass Frankreich und England auch bezüglich Verwendung des Kaufpreises keine Schwierigkeiten gemacht hätten. Er versprach mir, sich auch dieser Angelegenheit anzunehmen, und wir bitten auch Sie, doch von neuem auch mit den Amerikanern Rücksprache zu nehmen, denn wie Herr Dutasta, so können auch wir nicht verstehen, dass die Amerikaner nunmehr uns zumuten würden, den Kaufpreis für in der Schweiz liegende Baumwolle zu Händen der Alliierten zu deponieren, während Deutschland einverstanden ist, dass diese Summe für die Bezahlung deutscher Schulden in der Schweiz verwendet werde. Dabei ist immer zu beachten, dass der Hauptteil dieser Baumwolle deutschen

Privaten gehört, und dass auch die Guthaben an Deutschland nicht solche des schweizerischen Staates, noch Verpflichtungen des deutschen Staates sind, sondern dass es sich um Guthaben schweizerischer Finanzgruppen an deutsche finanzielle und industrielle Organisationen resp. Firmen handelt. Die Alliierten können nun doch offenbar nicht auf das Privatvermögen von Deutschen in der Schweiz greifen wollen, indem sie uns hindern, auf Grund freier Uebereinkunft mit Deutschland uns für unsere Guthaben zu decken. -

Wir verdanken Ihnen noch Ihre soeben eingetroffenen Berichte vom 21. Februar, die uns zu weiteren Bemerkungen nicht Veranlassung geben.

Wir glauben, dass wir nun den Zwischenfall als erledigt betrachten können und zweifellos wird die Sache auch diskret behandelt, sodass irgend eine Erörterung mit den Engländern über die ganze Angelegenheit nicht zu fürchten ist.

Wir bitten Sie sehr, sich durch Ihre grossen Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen, und sind Ihnen für Ihre hingebungsvolle Arbeit und Ihre viele Mühe stets dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Schweizerisches
Volkswirtschafts-Departement**

Lumery